

Marek Skovajsa  
Jan Balon

# Soziologie in der Tschechischen Republik



Springer VS

# Soziologie in der Tschechischen Republik

Marek Skovajsa • Jan Balon

# Soziologie in der Tschechischen Republik

 Springer VS

Marek Skovajsa  
Philosophische Fakultät  
Karls-Universität  
Prag, Tschechische Republik

Jan Balon  
Fakultät für Sozialwissenschaften  
Karls-Universität  
Prag, Tschechische Republik

Dieses Buch ist eine Übersetzung des Originals in Englisch „Sociology in the Czech Republic“ von Skovajsa, Marek, publiziert durch Springer Nature Limited im Jahr 2017. Die Übersetzung erfolgte mit Hilfe von künstlicher Intelligenz (maschinelle Übersetzung). Eine anschließende Überarbeitung im Satzbetrieb erfolgte vor allem in inhaltlicher Hinsicht, so dass sich das Buch stilistisch anders lesen wird als eine herkömmliche Übersetzung. Springer Nature arbeitet kontinuierlich an der Weiterentwicklung von Werkzeugen für die Produktion von Büchern und an den damit verbundenen Technologien zur Unterstützung der Autoren.

ISBN 978-3-031-23532-0      ISBN 978-3-031-23533-7 (eBook)  
<https://doi.org/10.1007/978-3-031-23533-7>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Nature Switzerland AG 2023

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten. Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Lektorat/planung: Cori Antonia Mackrodt

Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Nature Switzerland AG und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Gewerbestrasse 11, 6330 Cham, Switzerland

*Für Jiří Musil (1928–2012) und Miloslav Petrušek (1936–2012)*

## DANKSAGUNG

Die Autoren möchten Christian Fleck, Uta Gerhardt und Janusz Mucha für ihre äußerst hilfreichen Kommentare danken. Wir schätzen auch die Unterstützung und das Feedback der Gutachter und der Herausgeber der Reihe, John Holmwood und Stephen Turner, sehr.

Ein besonderer Dank geht an Stephan von Pohl für das Lektorat des gesamten Manuskripts in englischer Sprache. Wir danken auch dem Redaktionsteam von Palgrave Macmillan, insbesondere Philippa Grand, Tamsine O’Riordan und Beth Farrow, für die Betreuung dieses Projekts und die Überwachung seiner Fertigstellung.

Beide Autoren danken der Tschechischen Wissenschaftsstiftung (GA ČR) für die finanzielle Unterstützung durch das Forschungsprojekt Nr. 13-15802S „Von Rockefeller zu Soros: der Einfluss amerikanischer Stiftungen auf die Agenda der tschechischen Soziologie“ (2013–2015). Diese Förderung ermöglichte unter anderem wiederholte Besuche in Archiven in Europa und den Vereinigten Staaten sowie die Teilnahme an internationalen Konferenzen.

Marek Skovajsa dankt dem Rockefeller Archive Center, Sleepy Hollow, New York, für die Erlaubnis, zwei Zitate aus seinen Materialien zu verwenden. Er dankt auch dem Masaryk-Institut und -Archiv der Tschechischen Akademie der Wissenschaften, Prag, für die Genehmigung, aus einem seiner Dokumente zu zitieren.

Bei der Sammlung von Daten oder dem Auffinden von Dokumenten wurden wir von folgenden Personen unterstützt (in alphabetischer Reihenfolge): Monika Baďurov, Jakub eřka, Silvia Daniřov, Jiř Gruntord, Lenka Hanovsk, Radim Hladk, Robert Klobucky, Alena Miltov, Andrea

## VIII DANKSAGUNG

Semancová, Kateřina Spustová, Světlana Trojanová und den Bibliothekaren des Instituts für Soziologie der Tschechischen Akademie der Wissenschaften, Prag.

Abschließend möchte sich Marek bei Martina und Vilma für ihre liebevolle Unterstützung herzlich bedanken. Jan dankt Tereza und Gréta für ihre Geduld.

# INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung: Eine institutionelle Geschichte der Soziologie in der Tschechischen Republik	1
2	Soziologie im Dienste der Nationsbildung: Das Vermächtnis von Tomáš Garrigue Masaryk	13
3	Ein falscher Anfang? Wachstum und Zerstörung der tschechischen Soziologie 1918–1950	27
4	1950–1969: Berater des sozialistischen Fürsten	51
5	1969–1989: Die lange Stunde der Parteiideologen	77
6	Die 1990er-Jahre: Wiederaufbau und die Hinwendung zum Westen	103
7	Nach 2000: Einbindung in den europäischen Kontext	125

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Abb. 5.1 Häufigkeit des Auftretens der Begriffe „Marx“ und „Lenin“ in *Sociologický časopis/Czech Sociological Review*, 1965–2015.  
*Hinweis:* Basierend auf einer Volltextsuche in der Zeitschrift 90
- Abb. 5.2 Jährliche durchschnittliche Anzahl der Verweise auf die wichtigsten US-Zeitschriften in *Sociologický časopis/Czech Sociological Review*, 1965–2015, in 6-Jahres-Zeiträumen.  
*Hinweis:* Daten für 1965–2003 aus einer Volltextsuche in der Zeitschrift, für 2004–2015 aus Journal Citation Reports, Web of Science (Zugriff am 17. Dezember 2016) 91
- Abb. 7.1 Immatrikulationen und Promotionen, Soziologie, 2002–2014 – Fakultät für Sozialwissenschaften, Karls-Universität Prag.  
(*Quelle:* Jahresberichte der Fakultät für Sozialwissenschaften der Karls-Universität) 129
- Abb. 7.2 Immatrikulationen und Promotionen, Soziologie, 2002–2014 – Fakultät für Sozialwissenschaften, Masaryk-Universität Brünn.  
(*Quelle:* Jahresberichte der Fakultät für Sozialwissenschaften der Masaryk-Universität. *Anmerkungen 1.* Die Zahlen für die B.A.-Studiengänge schließen die Studenten in den gemeinsamen Studienprogrammen ein. 2. Ein Vollzeit-Promotionsstudiengang dauert bis zu 4 Jahre. Die Studierenden sind einem Fachbereich angegliedert und erhalten ein bescheidenes staatliches Stipendium. Ein *kombiniertes* Ph.D.-Studienprogramm ist hauptsächlich für berufstätige Studenten (ohne Stipendium) gedacht. Nach dem Ende des geförderten Zeitraums setzen die Vollzeitstudenten in der Regel ihr Studium in einem kombinierten Studiengang fort) 130

- Abb. 7.3 Anzahl der Forschungsergebnisse (Bücher, Buchkapitel, Zeitschriftenartikel), Soziologie und Demografie, 1993–2015. (*Quelle*: Informationsregister der Tschechischen Republik für F&E-Leistungen (RIV))

# TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1.1	Tschechische politische Geschichte und die Geschichte der Soziologie	9
----------	--	---



# Einleitung: Eine institutionelle Geschichte der Soziologie in der Tschechischen Republik

**Zusammenfassung** Die in diesem Buch dargestellte Geschichte der Soziologie in der Tschechischen Republik konzentriert sich in erster Linie auf ihre institutionelle Entwicklung. Die institutionalisierte Soziologie in der heutigen Tschechischen Republik, einem Staat, der erst vor kurzem (1993) gegründet wurde, ist weitgehend mit der tschechischen Soziologie identisch. Während die frühe tschechische Soziologie auf einem ausgeprägten Sinn für eine politische Mission im Zusammenhang mit dem Aufbau der Nation und des Staates aufbaute, ist dieser Sinn in den letzten Jahrzehnten verloren gegangen.

Die letzte Generalversammlung der „Tschechischen Masaryk-Gesellschaft für Soziologie“ (MČSS) fand im Januar 2015 im Rahmen des alle zwei Jahre stattfindenden Treffens der tschechischen Soziologen statt. Die im Vergleich zu ähnlichen Tagungen anderer nationaler Vereinigungen bescheidene Konferenz (etwa 50 aktive Teilnehmer, die sich auf zwei parallele Sitzungen aufteilten, die weniger als zwei volle Tage dauerten) fand an der Fakultät für Sozialwissenschaften der historischen Karls-Universität in Prag statt, allerdings in einem uninspirierten modernen Gebäude, das weit vom alten Stadtzentrum entfernt ist. Die Generalversammlung nahm

ihren üblichen Verlauf, bis ein höchst unerwarteter Vorschlag von Vorstandsmitgliedern eingebracht wurde: die Änderung des Namens der Vereinigung in die recht einfache und profane „Tschechische Gesellschaft für Soziologie“ (ČSS). Die Befürworter argumentierten, dass der Verband der gängigen Praxis anderer nationaler Verbände folgen sollte, die Mitglieder der International Sociological Association (ISA) sind. Außerdem wurde die Meinung vertreten, dass diese Änderung der Verwirrung auf internationaler Ebene ein Ende setzen würde, da viele Menschen nicht wüssten, was „Masaryk“ bedeute und welches Land die Vereinigung veretre. Die halb verschlafene Atmosphäre im Auditorium verwandelte sich plötzlich in eine hitzige und langwierige Debatte. Als schließlich abgestimmt wurde, sprach sich eine Mehrheit für die Namensänderung aus, doch die unterlegene Minderheit ließ noch einige Zeit nach Ende der Konferenz ein entrüstetes Gemurmel vernehmen ...

Warum erzählen wir diese Geschichte zu Beginn unseres kurzen Buches über die Geschichte der Soziologie in der Tschechischen Republik? Wir glauben, dass sie eine der tiefgreifendsten Veränderungen veranschaulicht, die die Soziologie dieses Landes im Laufe des 20. Jahrhunderts erlebt hat. Die tschechische Soziologie wurde von Tomáš Garrigue Masaryk, dem charismatischen Intellektuellen und Politiker, der 1918 der erste Präsident der Tschechoslowakischen Republik wurde, als Disziplin gegründet und von seinen Nachfolgern weiterentwickelt, und zwar mit einer besonderen Mission, die ihr ein Gefühl des Anspruchs auf breite öffentliche Anerkennung verlieh: den Aufbau der neuen Nation und des Staates zu begleiten. Mit dem Beginn der kommunistischen Herrschaft nach dem Zweiten Weltkrieg wurden sowohl Masaryk als auch die Soziologie für fehlerhaft und reaktionär erklärt. In den 1960er-Jahren wurde die Soziologie jedoch offiziell wieder ins Leben gerufen, in der Erwartung, dass sie Hand in Hand mit den Wirtschaftswissenschaften und anderen Sozialwissenschaften die immense Aufgabe bewältigen würde, Richtlinien für den Wiederaufbau des maroden sozialistischen Systems zu liefern. Während der dritten Wiederbelebung des Fachs nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Systems 1989 und der kurz darauf erfolgten Teilung der Tschechoslowakei in die Tschechische und die Slowakische Republik hatte die damalige tschechische Regierung, die von der wirtschaftlichen Ideologie „der Markt wird alles lösen“ beherrscht wurde, keinerlei Interesse an der Soziologie. Doch bereits 1990 beschlossen die tschechischen Soziologen, dem Namen ihrer Vereinigung den Zusatz „Masaryk“

hinzuzufügen, um ihrer Überzeugung Ausdruck zu verleihen, dass die Zeit kommen muss, in der die Soziologie wieder mit der Aufgabe betraut wird, ein für die Entwicklung der Gesellschaft unverzichtbares Wissen zu produzieren. Im Laufe der letzten 25 Jahre scheint diese Idee einer besonderen Mission endgültig verschwunden zu sein. Aber hat sich die tschechische Soziologie wirklich von der ihr innewohnenden Assoziation mit dem Aufbau von Nation und Staat gelöst? Ist es ihr in dem Maße, in dem dies der Fall ist, gelungen, sich ein anderes Identitäts- und Sendungsbewusstsein zu schaffen? Dies sind die zentralen Fragen, die wir im Auge behalten werden, wenn wir unsere Geschichte weiter erzählen.

## DIE SOZIOLOGIE IN DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK BLEIBT EINE TSCHECHISCHE SOZIOLOGIE

Dieses Buch ist eine Geschichte der Soziologie auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik. Wir haben uns entschlossen, unseren Gegenstand mit der Wendung „Soziologie in der Tschechischen Republik“ zu bezeichnen, allerdings nicht ohne einzuräumen, dass dies ein wenig ungeschickt ist, da die Zeitspanne unserer Erzählung viel länger ist als die Existenz dieser sehr jungen Staatsformation. Auch mit der Bezeichnung „tschechische Soziologie“ sind wir nicht ganz zufrieden, da die Gefahr besteht, dass sie zu eng und methodologisch nationalistisch ausgelegt wird (Beck und Sznajder 2006, S. 3–6). Wir sind jedoch der Meinung, dass es – im Gegensatz zu einigen anderen „Soziologien im Land X“ – aus einer Reihe von historischen Gründen ganz zutreffend ist, diese Geschichte als „Geschichte der tschechischen Soziologie“ zu bezeichnen, wenn man die nötige Vorsicht walten lässt.

Die Soziologie in den böhmischen Kronländern in Österreich (bis 1918), im tschechischen Teil der Tschechoslowakei (1918–1992) und in der Tschechischen Republik (1993–heute)<sup>1</sup> wurde in der Zeit von 1945 bis 1989 praktisch ausnahmslos von Tschechen betrieben (abgesehen von den relativ wenigen Slowaken, die an tschechischen Einrichtungen tätig waren). Das bedeutet nicht, dass sich unser Buch auf die Soziologie der Tschechen als ethnische oder nationale Gruppe beschränkt – eine Entscheidung, die Lesern, die mit der komplexen ethnischen Zusammensetzung der Tschechoslowakei vor dem Zweiten Weltkrieg vertraut sind, und auch angesichts der Existenz eines *tschechoslowakischen* Staates zwischen 1918 und 1992 zu Recht problematisch erscheinen könnte. Da der Schwerpunkt des Buches jedoch auf der Entwicklung der Soziologie als

institutionalisierte Disziplin in einem bestimmten Land liegt, werden fast ausschließlich jene Organisationen, Personen, Gruppen und intellektuellen Produkte behandelt, die zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten Teil dieser sich entwickelnden institutionellen Realität waren. Dieser Ansatz, der unserer Meinung nach nicht von vornherein diskriminierend ist, lässt deutsche, slowakische und andere „nicht-tschechische“ Soziologen außen vor, und zwar aus dem einfachen Grund, dass sie nicht oder nur am Rande am Aufbau einer institutionalisierten Disziplin der Soziologie in der Tschechischen Republik beteiligt waren.

Vor dem Zweiten Weltkrieg war das Gebiet, das heute den Namen der Tschechischen Republik trägt, die Heimat einer blühenden deutschen und deutsch-jüdischen intellektuellen Gemeinschaft, die eine starke Konkurrenz für das tschechische akademische Leben darstellte, es aber auch außerordentlich befruchtete (siehe Cohen 2006). Obwohl viele deutschsprachige Soziologen und andere Sozialwissenschaftler eine gewisse Verbindung zu diesem Gebiet hatten (z. B. Alfred Weber, Hans Zeisel, Werner Stark oder Karl W. Deutsch, um nur einige zu nennen), scheint es wenig sinnvoll, in diesem Zusammenhang von einer deutschsprachigen Soziologie (im Gegensatz zu Philosophie, Geschichte, Rechtswissenschaft, Literatur usw.) als institutionalisierte akademische Disziplin oder gar als relativ stabile intellektuelle Gemeinschaft zu sprechen, weder in der österreichischen noch in der tschechoslowakischen Ära. Es gab nur sehr wenige deutschsprachige Soziologen, die zumindest eine Zeit lang an den Universitäten oder anderen wissenschaftlichen Einrichtungen des Landes lehrten oder forschten. Stattdessen machten sie ihre Karriere in der Regel in Deutschland, Österreich oder in den angelsächsischen Ländern.

Der Fall der slowakischen Soziologen liegt anders, aber die Schlussfolgerung ist die gleiche. Es ist sicherlich richtig, dass sich die Soziologie im tschechischen und im slowakischen Teil der Tschechoslowakei etwa ein Jahrhundert lang in engem Kontakt entwickelt hat, aber spätestens seit der Spaltung zwischen Tschechen und Slowaken während des Zweiten Weltkriegs gibt es nicht nur eine, sondern zwei unterschiedliche nationale soziologische Traditionen und Gemeinschaften (Nešpor 2011, S. 169–188). Aus diesem Grund bleibt die Soziologie in der Slowakei außerhalb des Rahmens des vorliegenden Buches. Die Begriffe „Tschechoslowakei“ und „tschechoslowakisch“ werden verwendet, wenn es historisch angemessener erscheint, sich auf das gesamte Land zu beziehen, aber wir haben jeden Versuch vermieden, Fakten zu analysieren, die die institutionalisierte Soziologie in der Slowakei betreffen.